

Der Gemeinderat wurde in die Mangel genommen

Die Taunerhaus-Abstimmung und die Fluglärm-Problematik sorgen im Reinacher Einwohnerrat für rote Köpfe

Die unendliche Geschichte um das Reinacher Taunerhaus hat seit der Abstimmung am Sonntag ein Ende. Doch das politische Nachspiel liess nicht auf sich warten.

MARTIN MERK

Eine Interpellation der SP-Einwohnerin Martina Schmid bezüglich der Zusammenarbeit zwischen dem Einwohnerrat und dem Gemeinderat, die durch die Reinacher Reform intensiviert werden soll, sorgte im Parlament für Zündstoff. Schmid wollte von der Exekutive wissen, wieso sie im Abstimmungskampf nicht geschlossen den Entscheid des Einwohnerrates vertreten habe.

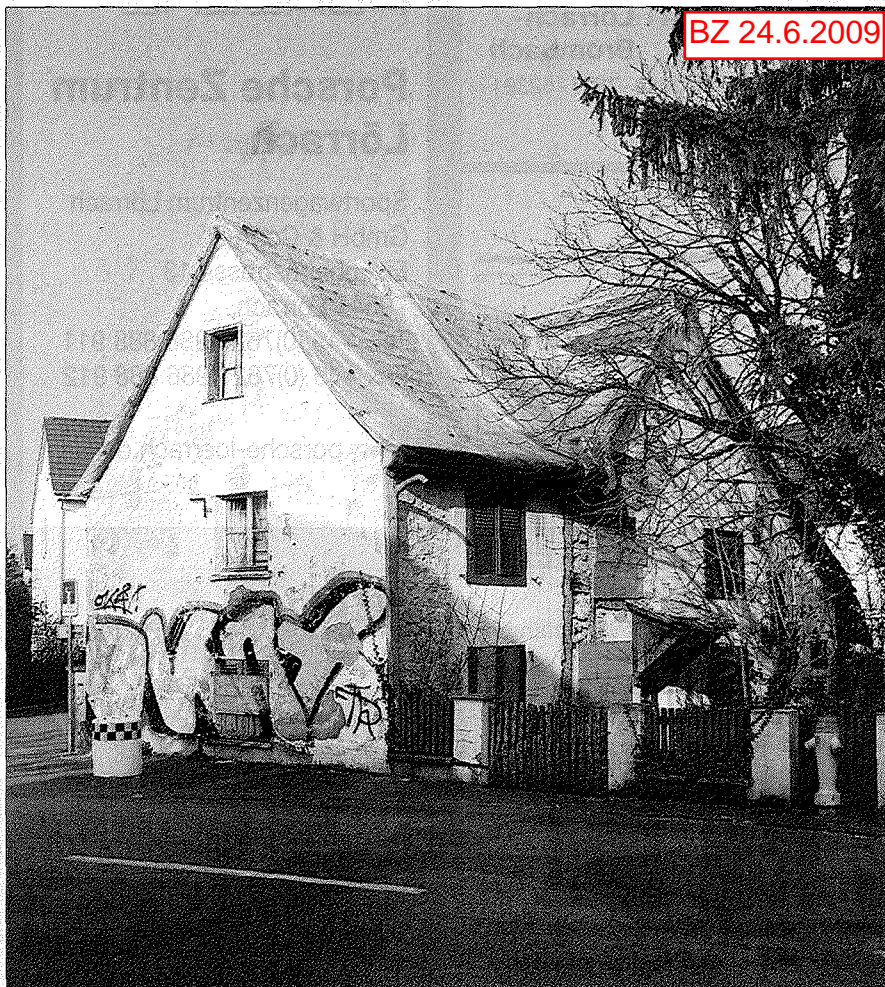
Konkret geht es um das historische Taunerhaus. Im März hatte der Einwohnerrat mit 17:16 Stimmen den Gemeinderat zur Rettung des Taunerhauses beauftragt. Die SVP mit Hilfe der ebenfalls unterlegenen CVP lancierten daraufhin das Referendum. Das Resultat ist bekannt: Rund 67 Prozent befürworteten am Sonntag den Abriss. Ihren Namen samt Funktion als Gemeinderat gaben für das Referendumskomitee die Gemeinderäte Franz Hartmann, Paul Wenger (beide SVP) und Joseph Küng (CVP) her.

Parteien sollen verlieren lernen

Der Gemeindepräsident Urs Hintermann stellte vor dem Einwohnerrat klar, dass ein Gemeinderatsmitglied zwar persönlich eine andere Meinung vertreten dürfe, jedoch die Exekutive über seine Mitwirkung in einem Komitee informieren müsse. Dies ist den Verordnungen genauso so zu entnehmen. Die Informationspflicht hat das Trio trotzdem unterlassen. Hintermann warnte die Parteien ohnehin davor, bei verlorenen Abstimmungen Referenden zu ergreifen. Vielmehr müsse man besser an Projekten arbeiten, damit diese sowohl im Einwohnerrat als auch in der Bevölkerung mehrheitsfähig würden.

Während vor allem der SVP Verhinderungspolitik und das Verdrehen von Argumenten im Abstimmungskampf vorgeworfen wurde, rechtfertigen die Angegriffenen ihr Verhalten mit dem deutlichen Abstimmungsresultat, das den Abriss des «lächerlichen» (Zitat Ulrich Berger) Taunerhauses erwirke. «Das einzige, worin sich der Gemeinderat einig zu sein scheint, ist dessen Uneinigkeit», fasste Rudolf Maeder (SP) die Fehde zusammen. Hintermann widersprach, dass man sich in den meisten Fällen sehr wohl einigen könne und man im Sommer über die Bücher gehen werde.

Der Einwohnerrat wurde über die Fluglärmproblematik informiert sowie



BZ 24.6.2009

NACHWEHEN Auch nach der Abstimmung vom vergangenen Sonntag wurde heftig über das Taunerhaus diskutiert. ARCHIVBILD HEINER LEUTHARDT

über den neuen Gemeindeverbund mit zehn Gemeinden, der zusätzlich zum Schutzverband politischen Druck ausüben soll. Durch Südanflüge bei schlechter Witterung gab es mehr Flugbewegungen, wobei insbesondere die Frachtflüge zu Randzeiten kritisiert werden. Die Hauptbetroffenen sind All-

schwyl und Schönenbuch, mit denen sich der Reinacher Gemeinderat solidarisiert. Die Forderungen gehen von der Einhaltung der Vereinbarung über ein um vier Stunden ausgedehntes Nachtflugverbot bis zu einer Erhöhung der kritischen Windlimite sowie einer Forcierung der Ost-West-Piste.

Rohrbach höchster Reinacher

Überschattet von den Streitigkeiten rund um die Taunerhaus-Abstimmung fanden die Wahlen im Einwohnerrat statt. **Rainer Rohrbach** (SVP) rückte turnusgemäss zum Präsidenten nach und löst **Stefan Brugger** (CVP) ab. Bei seiner Wahl sowie bei jener der neuen Vizepräsidentin **Désirée Lang** (Impuls) enthielten sich allerdings viele Ratsmitglieder der Stimme. **Yvan Jeker** (FDP), der an vorderster Front erfolglos für die Erhaltung des Taunerhauses gekämpft

hatte, zog die Konsequenzen und kündigte seinen Rücktritt an. Per Ende Juni tritt auch **Primo Müller** (SVP) zurück. Der Einwohnerrat bestimmte auch über die Verwendung des Ertragsüberschusses von 3,6 Millionen Franken. Dieser wird – leicht abgeändert vom Vorschlag des Gemeinderats – durch Abschreibungen auf Sach- und Planwerke sowie Fondsauflagen verwendet, womit eine Eigenkapitalsteigerung von 1,5 Millionen Franken bleibt. (MME)